



bürgerSTIFTUNG
Eschenburg



BENEFIZKONZERT FÜR BÜRGERSTIFTUNG

Mark Heinzel & Viktoria Lakissova



21.11.2026 um **18 Uhr**
Aula der Holderbergschule

www.eschenburg.de/benefizkonzert



*Eine Stiftung
von Bürgern für Bürger*



Bitte spenden Sie jetzt online über den QR-Code
oder auf Konto DE25 5165 0045 0000 0719 93



bürgerSTIFTUNG
für Eschenburg

www.eschenburg.de/stiftung



Kammerkonzert

Samstag, 21. November 2026

Eschenburg – Aula der Holderbergschule

Das Programm

Heitor Villa-Lobos

Aria aus Bachianas Brasileiras Nr. 5 (arr.
William Primrose)

Johann Sebastian Bach

Sonate g-moll BWV 1029

1. Vivace
2. Adagio
3. Allegro

Pause

Alexander Glasunow

Elegie op. 44

Astor Piazzolla

Oblivion

Manuel de Falla

Sieben spanische Volkslieder

1. El paño moruno
2. Sequidilla murciana
3. Asturiana
4. Canción
5. Polo
6. Nana
7. Jota

Zum Programm

Heitor Villa-Lobos (1887 – 1959) ist der wohl bekannteste Komponist Brasiliens aus dem 20. Jahrhundert. In seiner Musik, die durch seine Parisaufenthalte auch expressionistisch geprägt ist, verarbeitet und reflektiert er die reichhaltige Folklore seines Heimatlands. Der Bezug zur europäischen klassischen Musik bleibt dabei immer hörbar: Villa-Lobos ist ein Mittler zwischen den musikalischen Welten dies- und jenseits des Atlantik.

In seinem Werk hat er sich intensiv mit der Musik Johann Sebastian Bachs auseinandergesetzt. Ergebnis sind seine „Bachianas Brasileiras“, die heute zu seinen meistgespielten Werken gehören. In ihnen lässt er sich von Bachs Tonsprache inspirieren, wandelt diese aber harmonisch und melodisch ab, so dass in ihrem Gestus brasilianisch anmutende Klangwelten entstehen. Die „Aria“ aus der Bachiana Brasileira Nr. 5 ist ein lyrisches Melodistück für eine weibliche Singstimme, weit ausgreifend über einem fast im „motu perpetuo“ geschriebenen Streichersatz, der im Original ausschließlich von Violoncelli gespielt wird. Der Bezug zu Bachs berühmter Air aus der 3. Orchestersuite BWV 1068 ist unüberhörbar und beabsichtigt. Wir hören das Stück in einer Bearbeitung des berühmten Bratschisten William Primrose.

Johann Sebastian Bach (1685 – 1750) schrieb drei Sonaten für Gambe und Tasteninstrument. Sie sind bekannte Meisterstücke ihrer Gattung und Besetzung. Sie gehören heute zum festen Repertoire auch für die Viola. Die dritte Sonate lehnt sich formal und klanglich an die italienische Konzertform an: Auf ein brillantes und furioses Vivace folgt ein introvertiertes, harmonisch und musikalisch komplexes Adagio mit einer ganz eigenen Gesanglichkeit. Den Schluss macht ein tänzerischer Satz, dessen fugierte Struktur hinter der vielfältigen Melodik geradezu verschwindet. Diese Sonate „auf Concerten-Art“ ist zweifellos ein Höhepunkt in Bachs kammermusikalischem Schaffen.

Alexander Glasunow (1865 – 1936), bekannt als Symphoniker und Ballettkomponist, verfasste die Elegie op. 44 – in Wirklichkeit eine stilisierte Barkarole – als Gedenkstück, gewidmet Franz Hildebrandt, einem zeitgenössischen Bratschisten aus Dänemark. Noch ganz romantisch im Duktus, gibt sie sich nachdenklich, lyrisch und streckenweise melancholisch. Der 1865 geborene Glasunow war von 1905 bis 1930 Direktor des Konservatoriums Sankt Petersburg. 1930, kurz vor Beginn des „großen Terrors“ der Stalinzeit, übersiedelte er nach Paris und verbrachte dort seine letzten Lebensjahre.

Eine ganz andere, modernere Lesart romantischer Musik gibt uns **Astor Piazzolla** (1921 – 1992) aus Argentinien. Er ist vor allem für seine Tangos bekannt, die das sinnliche Lebensgefühl der Nachtclubs von Buenos Aires wiedergeben. Melancholie spielt, wie bei Glasunow, auch bei Piazzolla eine große Rolle: „Oblivion“ ist das englische Wort für „Vergessenheit“. Das Stück lebt von einer leisen Innerlichkeit und seiner freien Improvisation über dem notierten Grundgerüst.

Mit **Manuel de Falla** (1876 – 1946) bleiben wir in der iberischen Welt. Seine sieben Volkslieder gehören zu seinen bekanntesten Zyklen. Im Original sind sie für Singstimme und Klavier verfasst. Bearbeitungen davon gibt es für fast jedes Melodieinstrument. Uraufgeführt im Januar 1915 war der Zyklus von Beginn an ein großer Erfolg.

Bei den Stücken, die aus verschiedenen Regionen Spaniens stammen, geht es um Begehren, um Liebe, um Liebeswerben, um Eifersucht, um Betrug und um Verlassenheit. Das „pañó moruno“ ist ein kostbares maurisches Tuch, das durch einen Fleck beschmutzt wird und das danach nichts mehr wert ist – eine Anspielung auf die verlorene Jungfräulichkeit. In der „Seguidilla murciana“ geht es um die Unbeständigkeit einer Frau, die mit einer Münze verglichen wird, die von Hand zu Hand geht. Ein verlassener Liebender sucht in der „Asturiana“ Trost, im Schatten einer Pinie, die angesichts seiner Trauer ebenfalls anfängt, zu weinen. „Canción“ heißt einfach „Lied“. Dahinter verbirgt sich der verächtliche Zorn über eine

verschmähte Liebe und eine verlorene Eroberung. Der „Polo“ ist ein vertonter Fluch: Die Schmerzen der Liebe sind unerträglich und verflucht diejenige, die die Liebe gelehrt hat. „Nana“ ist ein Wiegenlied, das ein geliebtes Kind in den Schlaf singt. Die abschließende „Jota“ erzählt die Geschichte einer Verabredung zum Rendezvous gegen den Willen der Mutter.

Die Ausführenden

Mark Heinzl, geboren in Karlsruhe, aufgewachsen in Rio de Janeiro, studierte Musikwissenschaft, katholische Theologie und urgeschichtliche Archäologie in Freiburg und Basel. 1996 promovierte er an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg bei Rolf Dammann mit einer Arbeit über die Violinsonaten Wolfgang Amadeus Mozarts. Seit seinem neunten Lebensjahr spielt er Violine, 1982 kam die Viola dazu. Er ist Schüler von Karl-Heinz Schwarz (1930 – 2025), dem Geiger des international bekannten früheren „Duo Classique“ aus Berlin. Von 1984 bis 1995 war Mark Heinzl Mitglied mehrerer Kammerensembles und konzertierte regelmäßig. Sein Studium der Musikwissenschaft schloss er 1996 mit einer Promotion über die Violinsonaten Wolfgang Amadeus Mozarts ab. Dem Studium folgten Engagements als Dramaturg, Instrumentalist, Schauspieler und Sänger bei verschiedenen Ensembles, Theatern und Festspielen z. B. in Karlsruhe, Baden-Baden und Augsburg. Von 2000 bis 2003 leitete Mark Heinzl das Kurtheater und die Konzerthalle Bad Neuenahr. 2004 begann ein temporär gedachter beruflicher Ausflug in die deutsche Bundespolitik: Dieser „Abweg“ hat sich verstetigt. Seit 2013 ist Mark Heinzl Leiter des Referats Nord- und Lateinamerika bei der Deutschen Industrie- und Handelskammer in Berlin. 2012 hat er, nach langer Pause, wieder begonnen, Konzerte zu geben, insbesondere als Kammermusikpartner seiner Frau Viktoria Lakisova. Mark Heinzl spielt eine Viola von Roland Sandner aus Mittenwald.

Viktoria Lakisova aus St. Petersburg begann bereits im Alter von fünf Jahren mit dem Klavierspiel. Ihre erste Ausbildung erhielt sie in ihrer Heimatstadt. Ihre Studien bei Ekaterina Murina und Volker Banfield, am staatlichen Rimsky-Korsakow-Konservatorium St. Petersburg und an der Musikhochschule Hamburg, schloss sie erfolgreich mit beiden Diplomen und Konzertexamen ab. Seit ihrer Kindheit hat Viktoria Lakisova bei internationalen Klavierwettbewerben zahlreiche Preise errungen, den ersten im Alter von 12 Jahren in Moskau. Es folgten zahlreiche internationale Auszeichnungen, unter anderem bei den Klavierwettbewerben in Sydney, Athen, Marsala, Mannheim und Bremen. 2002 wurde ihr zudem für ihre außerordentlichen künstlerischen Leistungen der Ritter-Preis der Hamburger Oscar-und-Vera-Ritter-Stiftung verliehen. Sie hat bereits mit zahlreichen deutschen Orchestern als Solistin gespielt, darunter die Hamburger Symphoniker, die Badische Staatskapelle Karlsruhe, die Nordwestdeutsche Philharmonie und die Klassische Philharmonie Bonn. Von 2002 bis 2009 war Viktoria Lakisova Lehrbeauftragte für Klavier an der Musikhochschule Hannover. 2010 erhielt sie einen Ruf als Professorin für Klavier an die Universität der Künste Berlin. Dort ist sie seitdem lehrend tätig. Sie konzertiert bis heute regelmäßig, in den letzten Jahren insbesondere im Bereich Kammermusik. Ihre Debüt-CD wurde von Radio Bremen produziert. Weitere Einspielungen wurden von Sony Classical und dem New Yorker Label LaborRecords veröffentlicht. Dazu kommen Rundfunkaufnahmen für Radio Bremen und den NDR, Fernsehaufzeichnungen bei der ARD und bei Televisión Española.